

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun
Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden
Band: 28 (1968-1969)
Heft: 1

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Autor: O.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zeitgenössische Kunst.

Begegnungen mit einem Schriftsteller, einem Musiker und einer Kunstmalerin.

Als Ausgleich zur strengen Kursarbeit kommen Web-, Töpfer- und Schnitzkurse, Singen oder Theaterspielen und Sport.

Auf dem Herzberg ob Aarau vom 3. Februar bis 15. März 1969 oder in Le Louverain (Val de Ruz) vom 14. Juli bis 23. August 1969.

Kursleitung: Arne und Therese Engeli, Frauenfeld; Pater Dr. Albrecht Walz, Olten.

Kurskosten: Für sechs Wochen Fr. 600.—.

Programm und Auskunft bei: Sekretariat der Schweizer Jugendakademie, 8590 Salmsach.

Buchbesprechungen

VADEMECUM FÜR DEN SCHWEIZER LEHRER, *Verlag P. Haupt, Bern.*

Das «Vademecum» ist soeben wieder erschienen. Die 12. Ausgabe 1968/69 hat gegenüber den früheren Jahrgängen wiederum einen größeren Umfang:

150 in- und ausländische Buchverlage und Lehrmittelfirmen breiten auf 374 Seiten ihre Produktion aus. Bereichert wird der bibliographische Teil durch die vielen beliebten wertvollen Übersichten, Tabellen und Angaben für den täglichen Schulgebrauch. Geschickt dünkt uns auch die systematische Aufteilung der großen Literatúrauswahl nach Schulfächern, bequem das ausführliche Personen- und das Sachregister, während die beiden Verzeichnisse der Guten Schriften und der Reclam Lesestoffe eine wertvolle Ergänzung bedeuten. Herrn Dr. Eugen Egger, Genf, verdanken wir die Beiträge über die «Schweizer Schulprobleme von morgen», den «Schulaufbau» und die «Schulstruktur» in der Schweiz.

DIE JUNGE GENERATION UND WIR von Konrad Widmer. Rotapfel-Verlag, Zürich und Stuttgart. Fr. 13.50.

Der bekannte Autor, heute Professor für pädagogische Psychologie an der Universität Zürich, hat während langer Zeit an einer Mittelschule unterrichtet. Sein Wirken erstreckte sich aber auch auf die anderen Schulstufen, sowie auf das Gebiet der Sondererziehung, der Elternschulen und der Erziehungsberatung. So paart sich im vorliegenden Werk vielseitige praktische Erfahrung mit wissenschaftlicher Gründlichkeit und lebendig-flüssiger Darstellungsweise.

Es geht dem Verfasser vor allem darum, daß Eltern, Lehrer und Lehrmeister den jungen Menschen *verstehen*. Verstehen heißt, wissen wie die junge Generation denkt, erlebt und sich verhält, mit welchen Schwierigkeiten und Problemen sie zu kämpfen hat. Schwierigkeiten ergeben sich in den *frühen Reifejahren* vorerst aus Umwandlungen im körperlichen Bereich, einem intensiven Wachstumsschub und der Sexualreife. In den *späten Reifejahren* hat der junge Mensch mit der nun aufgebrochenen Sexualität zu leben. Immer mehr aber verlagert sich der Schwerpunkt in der Entwicklung auf die seelischen Bereiche. Der Autor schildert die Ablösungsprozesse aus der Familie und die neuen Bindungen in Kameradschaft, Freundschaft und Jugendliebe. – In einer zeitkritischen Analyse wird aufgezeigt, wie die Reifejahre dem jungen Menschen heute erschwert werden durch die Struktur unserer Gesellschaft, durch die Situation in der Familie, in Beruf und Mittelschule, durch Leitbilder aus Reklame und Massenmedien. Aus dem Zusammentreffen entwicklungsbedingter und umweltbedingter Schwierigkeiten sind die Vergemeinschaftungsformen der Gammeler, der Hippies, der Beatniks, sind Teenagerallüren, Proteste und Demonstrationen verstehbar. Widmer wendet sich aber entschieden gegen ungerechte Verallgemeinerungen und Vorurteile; freudig anerkennt er die positiven Züge der jungen Generation, wenn er auch, aus tiefem Verantwortungsgefühl heraus, gewisse Zeiterscheinungen kritisch beleuchten muß. Sein Buch führt uns in umfassender, lebensnaher und lebendiger Weise zu jenem *Verstehen*, aus welchem allein die richtige *erzieherische Begegnung* erfolgen kann.

PRO JUVENTUTE, *Schweizerische Monatsschrift für Jugendhilfe*. September/Oktober 1968, Nr. 9/10: *Schulkoordination*.

Wer die Bestrebungen zur Schulkoordination ernst nimmt, versteht sie als Hilfe für die Jugend. «Pro Juventute» widmet diesen Koordinationsfragen eine eigene Nummer. Verschiedenartige Stimmen sind in diesem Heft berücksichtigt: Politiker, Wirtschaftler, Pädagogen, Soziologen, Eltern, Rekruten und Schüler. Als erste Schlußfolgerung der Artikelreihe des vorliegenden Heftes ergibt sich, daß alle Autoren einer Koordination zustimmen. Begreiflicherweise sehen Schulverwaltung und Lehrer mehr die Schwierigkeiten, Politiker und Soziologen das Programm, Eltern und Schüler die Nachteile der bisherigen Situation. Der Wille zur Koordination ist jedoch vorhanden, und dies ist beinahe das Entscheidende. Was koordiniert werden und wie vorgegangen werden soll, suchen Politiker, Wirtschaftler, Soziologen

und Pädagogen zu umschreiben. Die Stellungnahmen der Erziehungsdirektoren in diesem Heft beweisen, daß sie sich der Dringlichkeit und der Schwierigkeit der Aufgabe bewußt sind. Der Bundesrat teilt diese Ansicht. Die Koordination im Schulwesen kann zu einem Prüfstein des kooperativen Föderalismus werden. Schulkoordination, Schulplanung, Schulreform tun not, denn die Gesellschaft von morgen wird eine Bildungsgesellschaft sein. Bildungsinvestition ist heute der einzig sichere Weg zu wirtschaftlicher Entwicklung, zu kultureller und politischer Selbstbehauptung, – zur Schweiz von morgen.

DER LEHRPLAN DER REAL-, SEKUNDAR- UND BEZIRKSSCHULEN, von Karl Frey. *Studien- und Forschungsberichte aus dem Pädagogischen Institut der Universität Freiburg/Schweiz. Band 1, 1968. Verlag Julius Beltz, Weinheim, Berlin/Basel. 379 Seiten, Fr. 30.—.*

Das Pädagogische Institut der Universität Freiburg/Schweiz legt Materialien über die Lehrpläne der schweizerischen Sekundarschulen (bzw. Real- und Bezirksschulen) vor. Die gesammelten Unterlagen sollen der gegenwärtigen «Umstrukturierung und Koordination des schweizerischen Schulwesens» dienen. Der Bericht enthält nicht nur konkrete Angaben zu den 20 wichtigsten Fächern der einzelnen kantonalen Lehrpläne, sondern er liefert auch eine vergleichende Analyse dieser Fächer und zieht Folgerungen für eine künftige Neugestaltung der Lehrpläne.

Das Werk bietet den verantwortlichen Schulplanern eine Fülle von Argumenten zugunsten der Schulkoordination. Aber auch jeder Lehrplankommission dürfte die Studie von höchstem Nutzen sein. Die Lehrplanvergleiche vermögen manche Probleme zu erhellen, etwa die vom Aufbau und Umfang eines Lehrplanes, von der Fächerhierarchie und den Fächerverbindungen, von den Bildungszielen der einzelnen Fächer und Schulen usw. – Dem Leser, der sich in das Buch vertieft, wird vielleicht erstmals aufgehen, wie unterschiedlich in den einzelnen Kantonen die Unterrichtsstoffe gewertet werden, wie groß die Differenzen sind in der Dauer der Schulpflicht, im Zeitpunkt des Übertrittes von der Primar- zur Sekundarschule, in der Lehrerausbildung usw. Solche Einsichten dienen der Sache der Schule. Man lernt, daß überkommene Unterrichtsstoffe nicht absolut gesetzt werden dürfen. Man erfährt, wie zufällig die Stoffe oft ausgewählt und den einzelnen Altersstufen zugeordnet worden sind. Die Erkenntnis der relativen Geltung der Lehrplaninhalte fordert von den Lehrplangestaltern von heute und morgen, sich eingehend mit den vorliegenden Forschungsergebnissen zu beschäftigen. Im Nebenamt ist das nie möglich. Nicht die unwesentlichste Voraussetzung für das Gelingen einer Lehrplanrevision dürfte darum die *Zeit* sein, welche den Bearbeitern von den verantwortlichen Instanzen eingeräumt wird.

O.

DER BILDUNGSauftrag DER REALSCHULE, von Dr. Karl Frey. *Studien und Forschungsberichte aus dem Pädagogischen Institut der Universität Freiburg/Schweiz. Band 2, herausgegeben von Prof. Dr. Ludwig Räber. Verlag J. Beltz, Basel. Fr. 16.40.*

Die Realschule (auch Mittel- oder Sekundarschule genannt) erhält von den verschiedensten Seiten neue Bildungsaufgaben: Die Arbeitswelt benötigt eine direkte Vorbereitung auf die Berufslehre. Zugleich sollte für begabte Schüler der Übertritt in eine weiterführende Schule, eventuell ins Gymnasium, eröffnet werden. Dennoch lehnen viele Fachleute eine Vereinigung von Realschule und Gymnasium ab.

Von wieder anderer Seite legt sich der Akzent auf die sogenannte Allgemeinbildung. Der Funktionswandel der Familie verlangt von der Realschule eine erzieherische Rolle, während die Berufswelt unter dem Druck der immer komplexeren Arbeitsverrichtungen mehr technische Fächer im Lehrplan erwartet.

Mit dieser Arbeit liegt ein Versuch vor, diese und weitere Forderungen mit der heutigen Gestalt der Realschule zu konfrontieren, um ein einheitlicheres Bild von den gewünschten und den realisierbaren Bildungsaufgaben zu gewinnen. Es werden Antworten auf aktuelle Fragen formuliert: Besitzt die Realschule tatsächlich eine eigene Bildungsfunktion? Kommt ihr eine eigene Bildungskategorie zu? Welche Position hat sie gegenüber der Volksschule, welche gegenüber dem Gymnasium einzunehmen? Wie ist der Unterricht zu organisieren, um eine breite Allgemeinbildung zu erreichen? Durch welches Vorgehen werden die Jugendlichen für die Bewältigung der Lebenssituationen von morgen ausgerüstet? Liegt der Hauptauftrag der Realschule auf der Hinführung zu den aufbauenden Oberschulen (Gymnasien) oder auf der Einleitung in die Berufslehre? Weitere Fragen richten sich auf das Aufnahmeverfahren, das Abschlußzeugnis, den Fächerkanon und das Problem von Schulwissen und Lebenspraxis. Bei der Beantwortung solcher Fragen zeichnen sich die Umrisse einer Didaktik der Realschule ab. Zugleich lassen sich aber Konsequenzen für die äußere Gestaltung des Unterrichts ableiten.

DIE LESESCHWÄCHE von Peter Lory. *Entstehung und Formen, ursächliche Zusammenhänge, Behandlung.* 98 Seiten (Reihe «Erziehung und Psychologie», Nr. 44). Ernst Reinhardt Verlag, Basel. Kart. Fr. 9.80.

Als *Legasthenie* bezeichnet der Autor «die isolierte Leseschwäche trotz guter Förderung und Schulung, trotz rechter Intelligenz und trotz sicherer Schulreife bei annehmbaren übrigen Schulleistungen». Die vordringliche Aufgabe des Lehrers besteht folglich darin, den Legastheniker als solchen zu erkennen, damit er nicht für dumm, schulunreif oder sonstwie zurückgeblieben betrachtet wird. Dem Lehrer oder dem pädagogisch interessierten Laien solche Früherfassung zu ermöglichen, ist der Zweck dieses Buches.

Jeder Unterstufenlehrer weiß um die sachbedingten Tücken des Lesen- und Schreibenlernens. Seine Erfahrung hat ihn gelehrt, sich auf die besonderen Klippen des Lernprozesses einzustellen. Aber weder die Erfahrung aus dem Schulalltag noch die seminaristische Ausbildung vermitteln dem Lehrer die Grundlage, jene Schüler zu erfassen und zu leiten, deren Leseschwäche ein durchschnittliches Maß übersteigt. – Wie helfe ich einem Schüler, der beispielsweise die Buchstaben m und n verwechselt (Differenzierungsschwäche), der zwar die einzelnen Laute n/a/s/e richtig liest, aber den Begriff «Nase» nicht erfaßt (Wortgestaltungsschwäche), und der «aufl» statt «faul» schreibt (Ablaufstörung)? – An Fallbeispielen zeigt der Autor, welche *Formen* von Lese- und Schreibschwächen den eigentlichen Legastheniker kennzeichnen. Man vernimmt, wie stark eine zu spät erfaßte Legasthenie mit der Zeit auch die übrigen, anfänglich guten Schulleistungen und schließlich auch die seelische Entwicklung des Kindes beeinträchtigen kann.

Ferner deckt das Buch die Zusammenhänge auf zwischen Leseschwäche und Problemen wie Schulreife und Linkshändigkeit.

In der Regel wird der Lehrer einen spezifisch lese- und schreibschwachen Schüler einer Spezialbehandlung zuführen. In unserem Kanton ist dies aber noch nicht überall möglich. Besonders wertvoll sind darum die Ratschläge zur *Behandlung* des Legasthenikers und die Übungsbeispiele. Der Autor ermuntert den über Sachkenntnis verfügenden Lehrer, in leichteren Fällen und wenn kein Sprachheillehrer in der Nähe ist, die Übungen selbst an die Hand zu nehmen und auch die Eltern zweckmäßig zu beraten.

Das knapp 100 Seiten starke Buch ist anschaulich und leicht faßlich geschrieben. Der Autor verzichtet auf theoretisierende Herleitungen. Er vermittelt brauchbares Wissen und bietet gute Hilfe an für einen Problembereich des Schulalltages. Peter Lorys Werk ist darum jenen Lehrern und Eltern sehr zu empfehlen, die ihren lese- und schreibgestörten Kindern beistehen wollen. O.

AUS LEBEN UND WERKSTATT VON C. G. JUNG, von Aniela Jaffé. *Parapsychologie, Alchemie, Nationalsozialismus, Erinnerungen aus den letzten Jahren.* Rascher Verlag, Zürich/Stuttgart, 1968. 156 S. Fr. 9.50.

Die Autorin, Schülerin und langjährige Sekretärin C. G. Jungs, steuert vier Aufsätze bei zum tieferen Verständnis von Jungs «Leben und Werkstatt». Die ersten beiden Arbeiten sind der «Parapsychologie» und der «Alchemie» gewidmet, Bereichen, die in Jungs Werk zwar nicht zu den umfangreichsten zählen, die aber kennzeichnend sind für seine Denk- und Lebensweise. – Die Ausführungen zur *Parapsychologie* drehen sich vornehmlich um den Begriff der «Synchronizität», um das «Erklärungsprinzip bisher unverstandener akausaler Zusammenhänge.» Den Leser fasziniert der Gedanke eines gemeinsamen Welthintergrundes für das unbewußte Geschehen der Psyche einerseits und für die physikalischen Erscheinungen andererseits, die ja eine dem beobachtenden Auge verborgene Struktur haben.

Im Kapitel über die *Alchemie* erfahren wir unter anderem, warum die Alchemisten vergangener Zeiten für Jung von Bedeutung waren. Im Bestreben, den geheimnisvollen Stoff, mit dem sie experimentierten, zu ergründen und zu beherrschen, projizierten sie in ihn oft ihre unbewußten bildhaften Gedanken und Vorstellungen. In diesen unbewußten Inhalten fand Jung eine Bestätigung für seine Forschungsergebnisse zum kollektiven Unbewußten.

Der dritte Aufsatz behandelt Jungs Stellung zum *Nationalsozialismus*. In unvoreingenommener Weise werden Jungs Fehler zugegeben. Die Autorin vermag den Leser aber auch zu überzeugen davon, daß die Vorwürfe etwa von «Antisemitismus» auf Unkenntnis und Vorurteilen beruhen. – Im vierten und letzten Abschnitt erleben wir «Momentaufnahmen» aus C. G. Jungs letzten Jahren. Diese persönlich gehaltenen Schilderungen sind geeignet, dem Leser den *Menschen* Jung näherzubringen. O.

SCHUL- UND EXKURSIONSFLORA FÜR DIE SCHWEIZ MIT BERÜCKSICHTIGUNG DER GRENZGEBIETE von August Binz. Bearbeitet von A. Becherer. 13. verbesserte Auflage. Verlag Schwabe & Co., Basel/Stuttgart, 1968. 448 Seiten mit 376 Figuren. Leinen Fr. 14.—.

«Der Binz» ist immer noch das handlichste Bestimmungsbuch für unsere einheimische Flora. Die Methode, Pflanzen und Tiere mit Worten zu beschreiben, ist vorläufig jeder Bildersamm-

lung überlegen. Die neue verbesserte Auflage hat ihr Gewand unverändert erhalten. Trotzdem wurden über 100 Arten aus den Nachbargebieten unserer Landesgrenzen neu in die Flora aufgenommen.

Es ist ganz erstaunlich, welche Fülle von Informationen Naturfreunde und Fachleute auf den 448 Seiten dieses bewährten Taschenbuches finden können. Unsere Schul- und Exkursionsflora ist durch das Erscheinen des großen dreibändigen Werkes «Flora der Schweiz» von Hess, Landolt und Hirzel keineswegs überflüssig geworden. Im Gegenteil: Auf Exkursionen und im Unterricht ist «der Binz» seit Jahrzehnten ein unentbehrliches, vorzügliches Hilfsmittel, das weite Verbreitung verdient. es

KLOSTERS von Prof. Dr. Hans Plattner, «Schweizer Heimatbücher», Band 133. 20 Seiten Text, 1 Karte und 32 Bildtafeln. Verlag Paul Haupt, Bern. Fr. 8.—.

Nun ist auch dem weltberühmten Klosters ein Heimatbuch erwachsen. Dabei erlebt der Leser gleich zu Beginn manche Überraschung. Wer wußte beispielsweise, daß dort bereits 1220 ein Kloster – daher der Name – der Prämonstratensermönche stand, daß die freien Walser die Gegend besiedelten und viele heute noch gültige Ortsbezeichnungen prägten, daß im obern Prättigau die Hexen ihr Unwesen trieben, mehr als sonst irgendwo? Daneben haben fremde Händel, Naturkatastrophen und die schreckliche Pest dem Land Not und Elend gebracht. Den Übergang zur Neuzeit brachte die Rhätische Bahn und damit die Gäste. Aus einem bescheidenen Bauerndorf ist im Verlaufe eines Menschenalters ein international bekannter Kurort geworden. Das Leben der Bevölkerung hat sich von Grund auf geändert. Vieles vom alten Walsertum, das einst die Gemeinde stark machte, ist verloren gegangen. Verloren gegangen sind dörfliche Eigenart, Sitten, Gebräuche und vieles von der urchigen Walsersprache. Diesem Zerfall Einhalt zu gebieten ist Aufgabe der heutigen und der künftigen Generationen.

Diesen Wandel sichtbar zu machen, ist dem Textverfasser Prof. Hans Plattner, Chur, und den Bildautoren ausgezeichnet gelungen.

DIE ENGADINERSTUBE von Bettina Campell. Von ihren Anfängen bis zum Ende des 19. Jahrhunderts. «Schweizer Heimatbücher», Band 135/136/137. 64 Seiten Text und 96 Bildtafeln. Verlag Paul Haupt, Bern. Fr. 19.50.

Als Engadinerin ist die Autorin mit dem reichen und bisher zu wenig bekannten heimischen Kunsterbe von Haus aus vertraut. Sie beschreibt und analysiert auf Grund sorgfältiger Untersuchungen an Ort und Stelle, in bester Kenntnis aller erfaßbaren Objekte, die Wesensmerkmale und die Entwicklung der Engadinerstube vom 16. bis ins 19. Jahrhundert. Da die Schweizer Stube noch nie in einer umfassenden Publikation gewürdigt worden ist, sind diese speziellen und gründlichen Recherchen zum Thema der Engadinerstube durchaus einmalig. Es geht um die Würdigung eines Stückes gehobener bäuerlicher, bürgerlicher und aristokratischer Wohnkultur in einer alpinen Gegend, fern von Städten und Kunstzentren.

Die stilistischen Elemente zehren im 16. Jahrhundert weitgehend von der deutschen Gotik, im 17. Jahrhundert strömen von Süddeutschland und Oberitalien her die Formen der Renaissance und des Manierismus ein, im 18. Jahrhundert dringen vom nahen Tirol her ländlich-barocke Motive ins Engadin, zum Teil eingeführt durch tirolische Wandermeister. Dabei wird auch deutlich, daß in Graubünden mit einer Stilverspätung von 100 und mehr Jahren gerechnet werden muß.

Das sorgfältig zusammengetragene und teils selbst angefertigte Bildmaterial ergänzt in hohem Maße die schon bestehenden Untersuchungen über die Kunstdenkmäler des Kantons Graubünden.

AUS DER ZEIT DER GLAUBENSKÄMPFE UND VON DEN BEMÜHUNGEN UM AUSSÖHNUNG von Dr. Arnold Jaggi. Verlag Paul Haupt, Bern. Fr. 21.80.

Nach den früheren Bänden «Helvetier, Römer Alemannen und der Sieg des Christentums in unserem Lande», «Von Karl dem Großen bis zur Schlacht am Morgarten» und «Die Sturm- und Drangzeit der Eidgenossenschaft» liegt nun «Aus der Zeit der Glaubenskämpfe und von den Bemühungen um Aussöhnung» vor. Die kritische Zeit der Reformation und Gegenreformation gestaltet Dr. Jaggi souverän, die Gewichte nach beiden Seiten gerecht verteilend. Das Buch berichtet von der Glaubensspaltung wirklich mit dem Bestreben, gerecht zu sein und den Sinn für Versöhnlichkeit zu wecken. Der Leser fühlt unwillkürlich, daß es an der Zeit ist, die gegenseitigen Vorurteile und die Lust am Streit zu überwinden. Besonders das letzte Kapitel, in dem von den ökumenischen Bewegungen die Rede ist, beweist einen Geist, den wir in den Geschichtsbüchern lange vermißten.

Der neue wie die früheren Bände dieses volkstümlichen Geschichtswerkes kann Jugendlichen und Erwachsenen wärmstens empfohlen werden.

PESTALOZZI-KALENDER 1969. *Verlag Pro Juventute, Zürich. Fr. 5.80.*

«Taschenlexikon» wird der Pestalozzi-Kalender etwa genannt, und seine Mitarbeiter haben sich dieses Jahr erneut bemüht, viel Interessantes und Unterhaltendes zusammenzutragen. Beim Durchblättern fällt vor allem die saubere Gestaltung auf. Klar und übersichtlich sind die einzelnen Themen geordnet.

Im *Hauptteil* wird zuerst unsere oberste Landesbehörde vorgestellt. Dann folgen in bunter Reihe Artikel über Technik, Kunst, Abenteuer, Sport, Berufskunde usw.

Das *Kalendarium* bringt Berichte über Indianerschmuck, berühmte Schweizer, Schiffe, Schweizer Brauchtum und Flugzeuge. Wer die bekanntesten Jugendbücher geschrieben, erzählt uns der Buchfink.

Im Abschnitt *Werken und Gestalten* finden sich Anleitungen zum Basteln: vom Weihnachtsschmuck aus Hobelspänen bis zum Seifenkistenauto.

Und gerade die *Wissenskiste* rechtfertigt den Titel «Taschenlexikon»: Immer neue Zahlen und Angaben über Geschichte und Kultur lassen sich nachschlagen. Auf acht Seiten folgt ein kleiner Geometrikurs, und wer über Maße und Gewichte nicht mehr ganz orientiert ist, kann auch das nachsehen.

Die Beiträge im *Schatzkästlein* berichten über die «Schätze unserer Erde». Wer weiß schon, wieviel Prozent der Erdoberfläche durch Wasser bedeckt sind oder wieviel Rohstoffe jährlich gewonnen werden?

Endlich kommen noch die *Wettbewerbe*, dieses Jahr ergänzt durch einen Auto-Wettbewerb. Richtige Lösungen werden wieder mit schönen Preisen prämiert.

KASPER AUS DER TÜTE. *Pro Juventute Werkbogen Nr. 36. Preis 60 Rp. Zu beziehen bei Pro Juventute Freizeitdienst, Seefeldstraße 8, 8008 Zürich. Vorauszahlung in Briefmarken erwünscht (60 Rp. + 30 Rp. Versandspesen).*

Der neue Werkbogen der damit auf beinahe 40 Titel angewachsenen Werkbogenreihe aus dem Pro Juventute Verlag ist der einfachsten Form des Puppenspiels gewidmet. Von den bekannten Fingerspielen zu alten Kinderversen führt uns die Verfasserin über das improvisierte Knotenpüppchen zur eigentlichen Vorstufe der im allgemeinen für das Kasperlitheater verwendeten Handpuppe – dem Tütenkaspar.

Als Einzelfigur vermag der kleine Wicht, der da neckisch aus seiner Tüte hervorguckt um gleich darauf wieder zu verschwinden, die richtige Atmosphäre für ein intimes Zwiegespräch zwischen Erzähler und Zuhörer zu schaffen. Er wird sich rasch die Zuneigung seines kleinen Gegenübers erobern.

Dieser Werkbogen sei besonders empfohlen für Kindergärtnerinnen, Handarbeitslehrerinnen, für junge Mütter und Elternkurse.

DIE LEGENDE VON SANKT NIKOLAUS von Verena Morgenthaler. *Eine alte Geschichte neu erzählt. Verlag Schweizer Spiegel, Zürich. 32 Seiten, Fr. 15.90.*

«Vor Zeiten lebte fern im Morgenland in der reichen Stadt Patara ein Knabe, der hieß Nikolaus...»

Mit diesen Worten nimmt uns die Bernerin Verena Morgenthaler mit auf den Weg der Schilderung eines ungewöhnlichen Lebens, einer ungewöhnlichen Gestalt, die heute für viele leider kaum mehr bedeutet als eine belächelte Vorweihnachtserscheinung.

Die Autorin stellt unseren Sankt Nikolaus wieder vor den Hintergrund, der zu ihm gehört. Sie erzählt die Geschichte des früh verwaisten Jünglings, des Schülers zu Byzanz, des Pilgers in das Heilige Land – des kraftvollen Bischofs und Helfers in der Hungersnot zu Myra in Kleinasien.

Ohne Sentimentalität aber mit echtem Gefühl wird gezeigt, wie Nikolaus aus dem Lesen der Bibel heraus zum Handeln kommt, wie er das Echte findet: den Menschen, die Kreatur, das Schöne und Gute in der Schöpfung.

Und aus dem gleichen Geist heraus sind auch die Bilder von Verena Morgenthaler geschaffen, aus Ernst und Überzeugung und aus Freude an allem Gewachsenen und Farbigen.

DER ROTE ZAUBERSCHLÜSSEL, *Text von Sebastian Lybeck, Deutsch von James Krüss, Bilder von Hans Jörgen Toming. Lizenzausgabe für die Schweiz. 24 farbige Seiten, kartoniert, Großformat. Benteli Verlag, Bern. Preis Fr. 9.80.*

Ein reizendes, vielfarbiges Bilderbuch mit lustigen Versen, die kein geringerer als James Krüss, der diesjährige Hans Christian Andersen-Preisträger, ins Deutsche übersetzte. Die Geschichte vom roten Zauberschlüssel wird viele Kinderherzen beglücken. Erfreulich an diesem Bilderbuch ist auch die Preiswürdigkeit.